

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

15.10.1880 (No. 244)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Oktober.

№ 244.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Ämtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter'm 7. Oktober l. J. gnädigst geruht, den technischen Assistenten, Ingenieurpraktikanten Richard Johann Alwin Herzog von Ueberlingen zum Bahningenieur zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Fürsorge für die Arbeiter.

Nachdem der preussische Handelsminister Hofmann zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen berufen worden, ist, schreibt die „Provinz-Korresp.“, die Leitung des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe am 23. August interimistisch und am 16. September definitiv dem Fürsten Bismarck übertragen worden. Schon wenige Tage nachher — am 20. September — wurde in der Versammlung des Verbandes der deutschen Industriellen in Düsseldorf bekannt, daß Fürst Bismarck in einer kurz vorher stattgehabten Unterredung mit einem hervorragenden Industriellen der Provinz Westfalen Mittel und Wege zur Verbesserung der materiellen Lage des Arbeiterstandes erörtert habe, was den Verband zu einem Danktelegramm an den „energisches und nimmer müden Förderer der nationalen Wohlfahrt“ Veranlassung gab. Bald darauf wurde von den Blättern ein Schreiben des Reichskanzlers veröffentlicht, welches derselbe am 17. September — also einen Tag nach seiner definitiven Ernennung zum Handelsminister — an das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Klauen gerichtet hatte und worin der Fürst seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Theilnahme von Sachverständigen bei Vorbereitung der Gesetzentwürfe von volkswirtschaftlichem Interesse aussprach und in dieser Richtung zunächst für Preußen thätig sein, und so einer entsprechenden Einrichtung für das Reich vorarbeiten zu wollen erklärte.

Die Zeitungen aller Parteien verfehlten nicht, aus diesen Mittheilungen und Thatfachen Rückschlüsse auf die Bedeutung zu machen, welche der Ernennung des Fürsten Bismarck zum Handelsminister beizulegen sei. Während aber auf der einen Seite über die hierdurch eingeleitete Wendung in der Gewerkepolitik sich freudige Genugthuung und lebhafteste Befriedigung bemerkbar machte, wurden auf der anderen Seite Stimmen laut, welche die nur in allgemeinen Umrissen angedeuteten Absichten des neuen Handelsministers herabzusetzen suchten und besonders die Möglichkeit jedes Erfolges und Gelingens läugneten. Die Erörterung über diese und über die hiermit in Verbindung stehenden Fragen ist in den letzten Wochen in den Tagesblättern eine sehr lebhaft gewesene.

Für Jeden, welcher den Gang der Politik des Reichskanzlers in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Uebernahme des Handelsministeriums durch ihn nur ein Glied in der Kette der wirtschaftlichen Reform ist, welche der Fürst

vor zwei Jahren, im Gegensatz zu manchen in Vorrücktheilen und Lehrmeinungen befangenen Parteigruppen, unter lebendiger Theilnahme weiser Kreise der Bevölkerung in's Werk setzte und mit einer Aenderung der Zollpolitik einleitete.

Fürst Bismarck hat von jeher ein Herz und ein Interesse für die arbeitenden Klassen gehabt und sich über deren Bedürfnisse und Klagen zu orientiren gesucht. Es hat sogar nicht an Stimmen gefehlt, welche ihm hieraus einen Vorwurf machten, und erst noch legthin nahm der Kanzler Gelegenheit, sich wegen der Beziehungen zu vertheidigen, welche er vor etwa siebenzehn Jahren zu dem politischen Führer der Arbeiterpartei gehabt hat und aus denen seine Widersacher eine Waffe des Angriffs zu schmieden vergeblich sich bemühten. Nicht minder ist die Aufmerksamkeit bekannt, welche er selbst in Zeiten, wo ganz andere politische Fragen in den Vordergrund getreten waren, den auf die Arbeiterfrage bezüglichen Verhandlungen wissenschaftlicher Vereine zuwendete. Anderweitige politische Sorgen und Pflichten, welche die Gründung eines so großen Staatswesens wie das Deutsche Reich mit sich brachten, hatten es zu gezeigerischen Thaten auf diesem Gebiete nicht kommen lassen; ferner aber fehlte auch der Boden, auf welchem sich eine wahrhaft gesunde Regeneration der Arbeiterverhältnisse aufbauen konnte, der Boden einer finanziellen und handelspolitischen Reform, welche die Industrie von den Schranken erlöste, die ihr durch die Freiheit der Konkurrenz mit dem Auslande gezogen waren.

Die traurigen, verbrecherischen Erzeje, zu welchen die socialdemokratischen Verirrungen im Sommer 1878 geführt hatten, leuchteten die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Abgrund, vor welchem die Arbeiterpartei und mit ihr die menschliche Gesellschaft stand. Es wurden Maßregeln polizeilicher Natur nötig, welche der Regierung durch das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie zur Bekämpfung der negativen und destruktiven Tendenzen und der durch gewissenlose Agitatoren systematisch gewordenen Ausschreitungen der socialdemokratischen Partei von dem Reichstag zur Verfügung gestellt wurden. Schon damals, bei der Verathung dieses Gesetzes, bemerkte der Fürst, daß er „eine jede Bestrebung fördern werde, welche positiv auf Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichtet sei“, und daß er, „wenn nur ein ernster Antrag vorläge, der auf die Verbesserung des Looses der Arbeiter gerichtet sei, ein freundliches Entgegenkommen zeigen und ihn einer wohlwollenden und geneigten Prüfung des Reichstags empfehlen würde“.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 14. Okt.** Mittwoch den 13. d. Nachmittags gegen 1 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Prinzessin Karl von Hessen, geborene Prinzessin von Preußen, mit hochwürdigem Enkelin, der Prinzessin Viktoria von Hessen, in Baden-Baden ein. Höchstselben wurden am Bahnhof von Ihren Kaiserlichen Majestäten und von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin empfangen. Ihre Kaiserlichen Majestäten brachten die Großherzoglich Hessischen Herrschaften in das Mesmer'sche Haus und geleiteten höchstselben um 2 Uhr in das Großherzogliche Schloß, wo eine Familientafel

stattfand. Gegen 4 Uhr kehrten die Großherzoglich Hessischen Herrschaften nach Darmstadt zurück.

Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog, von Staatsminister Turban begleitet, welcher bei Ihren Kaiserlichen Majestäten zur Tafel befohlen war, hierher und nahm noch spät einige Vorträge entgegen.

Donnerstag den 14. Vormittags trafen Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbprinz, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria hier ein. Von früh 8 Uhr an empfing der Großherzog die Herren: Prälat Doll, Generaladjutant General der Infanterie Freiherrn von Neubronn, Präsident Regener, Präsident Dr. Grimm und Geheimrath Elstäter.

Um 2 Uhr 45 Min. begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten zum Bahnhof und schlossen sich der Reise Ihrer Kaiserlichen Majestäten nach Schloß Brühl an. Ihre Königlichen Hoheiten sind begleitet von der Hofdame Freiin von Gayling, dem Generaladjutanten General der Infanterie Freiherrn von Neubronn und dem Oberhofmarschall Freiherrn von Gemmingen. Ihre Königlichen Hoheiten gedenken Samstag den 16. d. Abends mit Ihren Kaiserlichen Majestäten wieder in Baden-Baden einzutreffen.

**Berlin, 13. Okt.** Am 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird im Kaiserlichen Gesundheitsamte unter dem Vorsitz des Direktors Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Struck die Kommission zur Revision der Pharmacopoea Germanica zusammentreten, zu welcher folgende Herren berufen sind:

- 1) Dr. Hugo v. Ziemssen, königl. Professor an der Universität und Direktor der medizinischen Klinik der Pathologie und Therapie aus München; 2) Dr. Fränkel, I. Prof. an der Universität und dirigirender Arzt an der Charité, Ober-Stabs- und Regimentsarzt im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment aus Berlin; 3) Dr. Jürgensen, I. Prof. der Medizin an der Universität zu Tübingen; 4) Dr. Volkmann, I. Prof., Geh. Med.-Rath und Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität zu Halle; 5) Dr. v. Gerhardt, I. Prof. und Geh. Hofrath aus Würzburg; 6) Dr. Rothnagel, großh. Prof. und Direktor der medizinischen Klinik der Landesuniversität zu Jena; 7) und 8) Dr. Houselle und Dr. Kerstner, I. Geh. Ober-Med.-Räthe und vortragende Räte im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten aus Berlin; 9) Dr. Reinhardt, I. Geh. Ober-Med.-Rath und Präsident des Landes-Medizinalcollegiums aus Dresden; 10) Dr. Kerstner, I. Ober-Med.-Rath und Referent im Ministerium des Innern aus München; 11) Dr. Koch, I. Ober-Med.-Rath aus Stuttgart; 12) Dr. Saffner, praktischer Arzt aus Karlsruhe; 13) Dr. Binz, I. Prof. an der Universität zu Bonn; 14) Dr. Gähgels, großh. Prof. und Direktor des Instituts für Pharmacologie und physiologische Chemie aus Rostock; 15) Dr. Kohnbach, I. Prof. aus Würzburg; 16) Dr. Jaffe, I. Prof. und Direktor des Laboratoriums für medizinische Chemie aus Königsberg; 17) Dr. A. Eulenberga, I. Prof. an der Universität und Direktor des pharmacologischen Instituts aus Greifswald; 18) Dr. Hufemann, I. Prof. an der Universität zu Göttingen; 19) Polek, I. Prof. an der Universität zu Breslau; 20) Dr. Klügler, kaiserl. Prof. an der Universität zu Straßburg i. E.; 21) Dr. Pilger, I. Prof. an der Universität zu Erlangen; 22) Dr. v. Fehling, I. Prof., Geh. Hofrath, außerordentl. Mitglied des Medizinalcollegiums und Lehrer der Chemie an der Polytechnischen Schule zu Stuttgart; 23) Dr. Reichardt, großh. außerordentl. Prof. der Chemie aus Jena; 24) Dr. Otto, herzogl. Prof. und Medizinalassessor aus Braunschweig; 25—29) die Apotheker Dr. Schacht aus Berlin, Jaffoy aus Frankfurt a. M., Dr. Brunnengraber aus Rostock,

### Großherzogl. Hoftheater.

**Rolf Berndt.** Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz.

© Karlsruhe, 13. Okt. (Schluß aus dem gestr. Hauptbl.) Wer sich bemüht, in die Absichten des Dichters tiefer hineinzuversetzen, wird bald dieser und anderer Schönheiten des Stückes sich erfreuen und leicht über kleine Schwächen desselben hinwegsehen, die größtentheils Zugeständnisse an die Vorliebe des neuen Theaters scheinen, die Bühne möglichst mit Gestalten und äußeren Handlungen zu füllen. Hier sei nur einer Scene erwähnt, welche die Forderung einer knappen Dekoration zu Gunsten einer übermäßigen Bewegung vergißt. Die Deputation, die sich beim Präsidenten einstellt, ist allzu zahlreich. Weder wirkt eine solche Zahl von zum Theil müßigen Personen künstlerisch, wenn sie nicht absolut nötig ist, noch lassen sich die einzelnen Rollen gut besetzen, noch fördert die aufstretende Menge die Natürlichkeit. Es ist vielmehr unnatürlich und unwahrscheinlich, daß Frau und Confine des Präsidenten einer so großen Audienz beizuwohnen.

Zu den lebensvollen Charakteren, die bereits genannt wurden, tritt die lebenswürdige Marianna. An der Spitze der Naiven scheitern nicht bloß die meisten Darstellerinnen, sondern auch die meisten Verfasser. Es hat sich eine schablonenhafte Schule für dieses Rollenfach, aber auch eine ganz stereotypische Einfluchtung dieser lieblich sein müßenden Mädchensköpfe eingebürgert. Von Beidem ist hier nicht die Spur. Marianna ist vom Verfasser mit feinem Sinne für die Widersprüche im Wesen der zum Bewußtsein erwachenden Jungfrau gezeichnet, und Frau Stritt hat uns eine der lieblichsten und zielichsten Gestalten. Des Spielers der Darsteller darf überhaupt nicht vergessen werden, wenn dem Stücke Gerechtigkeit erwiesen werden soll. Es ist des letzteren Vorzug, gute Rollen zu geben, aber es ist auch Verdienst der Schauspieler, dies verstanden zu haben und zur Geltung zu bringen. Und das haben die Herren Höcker, v. Horar, Lange und Rebe, wie die Damen Frau Lange, Frau

Stritt, Fr. Schwarz, Frau Größer und Frau Baldeneder in hohem Maße gethan. Auch die übrigen Mitspielenden leisteten Erfreuliches, und wenn hier nicht in erster Reihe der Darsteller des „Rolf Berndt“, Hr. Schneider, genannt ist, so soll ihm das Verdienst, einen ernsten, tüchtigen Mann vorzuführen und dessen Gemüthsbewegungen deutlich zum Ausdruck gebracht zu haben, wahrlich nicht geschmälert werden. Doch schien die Partie nicht ganz seiner Anlage zu passen und zum Schluß ihm auch vielleicht aus augenblicklicher Indisposition die Kraft zu versagen. Die Maske war überdies unglücklich.

Bei der Besprechung der „Märchantant“ wurde an dieser Stelle die Vermuthung geäußert, daß der Verfasser jenes Stückes die Darsteller zu Versuchen reizte, mehr zu spielen, als unbedingt notwendig, um nur Aben in die Aufführung zu bringen.

Im „Rolf Berndt“ war solche Anstrengung überflüssig. Es wurde wenig, so wenig, als gerade schön ist, gespielt und daher die höchst erfreuliche Wirkung der ganzen Aufführung.

### Major Franz.

Roman von Frau Vosboom-Toussaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 243.)

Der Hauptmann war soeben in's Zimmer getreten, um dem alten General eine Partie Piquet vorzuschlagen, da er glaube, wie er mit einer gewissen Ironie sagte, dem General würde nach gebahmtem Familiengespräch das gewohnte Mittel gegen die Melancholie nicht unwillkommen sein. Herr von Zwenken aber lebte ab und Francis besah dem Hauptmann, ihre Reipetische zu suchen, welche sie auf der Haide, am Ausgang des Gehölzes, hatte fallen lassen.

„Ein verteuertester Dienst, den Sie mir da zumuthen!“ brummte er in ziemlich schlechter Laune. „Wenn Ihnen aber viel daran liegt, will ich den Versuch machen.“

„Sie haben wirklich einige Anlagen zum Despoten,“ sagte ich zu Frances, welche lächelte.

„Ach, mein Herr, das ist gar nichts,“ wandte sich der wieder unterwürdig gewordene Vasall zu mir, „aber als der Major noch ein Kind war, da hätten Sie sehen sollen, wie ich kommandirt wurde!“

„Darum gerade ist Ihre Buße jetzt so hart, weil Sie mich früher so sehr verwohnt haben. Geben Sie mir die Hand, mein alter Rolf; ich verspreche Ihnen noch nicht völlige Vergeltung, aber wenigstens eine kurze Waffenerde.“

Der alte Soldat nahm die ihm bargereichte Hand. Seine Augen waren naß geworden, unter der rauhen Außenseite verbarg sich die zärtlichste Anhänglichkeit. Sich seiner Erregung schämend, trat er einen eiligen Rückzug an, lehrte aber alsbald wieder um und schritt auf Frances zu.

„Ich weiß wohl, anadiges Fräulein, daß ich Ihnen wieder lästig falle, aber lieber ich, als Frig. Der Kutscher des Herrn von Zonshoven fragt an, zu welcher Stunde er sich bereit zu halten habe.“

Und ich hörte, wie er mit leiserer Stimme hinzufügte:

„Ich habe unter den Truthähnen Umschau gehalten, einen könnte man an den Spieß stecken, nur heute noch nicht.“

Ich trat schnell dazwischen.

„Es wäre mir sehr angenehm, den Tag hier zubringen zu dürfen: was das Mittagessen betrifft, so bitte ich, es mich auf gut Glück theilen zu lassen.“

„Sicherlich werden Sie mit uns zu Mittag essen,“ sagte der General; „nicht wahr, Frances?“ fügte er zu seiner Enkelin gewandt hinzu. Sie gab, freilich erst nach einigem Zögern, ihre Zustimmung.

„Und ich wünsche sogar, daß er die Nacht im Schloße zubringt und nicht heute Abend schon auf unsern schlechten Wegen weiter fahre.“

„Aber wo soll der Better logiren? Wir haben kein Zimmer.“ „Das wäre schön,“ warf der Hauptmann Rolf ein, „wir könn-

Dr. Woffrum aus Augsburg, Dr. Wimmel aus Hamburg; 30) Dugend, groß. Medizinalassessor aus Barel bei Oldenburg. Außerdem werden als Delegierte des k. preussischen Kriegsministeriums an den Beratungen und Beschlußfassungen der Kommission Theil nehmen: der k. Ober-Stabs- und Regimentsarzt im 2. Garde-Infanterie-Regiment Dr. Woff aus Berlin, der k. Stabs- und Bataillonsarzt im Garde-Fürstlichen Regiment Dr. Preuß aus Berlin und der k. Corps-Stabsapotheker Körner aus Altona. Als Schriftführer fungirt der Professor der Pharmazie Dr. Schmidt aus Halle.

Die „Voss'sche Zeitung“ schreibt: „Nach uns zugehenden Mittheilungen sind folgende Bundesregierungen gestimmt für eine allgemeine Revision des Strafgesetzbuchs: die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Braunschweig und Schwarzburg-Rudolstadt. Bayern hat bereits vor mehreren Jahren im Bundesrathe, als hier die Strafgesetznovelle zur Berathung stand, erklärt, daß eine allgemeine Revision des Strafgesetzbuchs unvermeidlich sei und daß vielleicht noch vor der Antragsstellung beim Bundesrathe das Gutachten einer besonderen Sachmänner-Kommission einzuholen sein würde. Die württembergische Regierung enthielt sich damals nur deshalb, verschiedene die Abänderung des Strafgesetzbuchs betreffende Anträge zu stellen, weil letztere der Art waren, daß sie ohne eingehende Untersuchung ihres Verhältnisses zum System des Strafgesetzbuchs eine Berücksichtigung nicht hätten erwarten können, die erwähnte Regierung aber der Ansicht war, daß jene eingehende Untersuchung nur bei den Vorarbeiten zu der notwendigen allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs stattfinden könne. Die Regierungen von Württemberg, Braunschweig und Schwarzburg-Rudolstadt halten insbesondere eine Aenderung des Strafsystems deshalb für dringend notwendig, indem sie der Auffassung huldigen, daß, nachdem das Militär-Strafgesetzbuch bei den meisten Vergehen dem Richter die Wahl zwischen Gefängniß und Festungshaft gelassen und dadurch die Möglichkeit geschaffen hat, die Straftübel der Individualität anzupassen, der von dem bürgerlichen Strafgesetzbuch in dieser Beziehung eingenommene Standpunkt nicht mehr festgehalten werden könne.“

Köln, 13. Okt. Sr. Majestät der König von Bayern wird beim Dombau-Feste hier durch Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern, und Sr. Hoheit der Fürst zu Schaumburg-Lippe durch den Erbprinzen von Schaumburg-Lippe vertreten sein. — Den Dombau-Festlichkeiten werden außer den bereits genannten Höchsten Herrschaften auch der Fürst zu Salm-Braunfels, Fürst Salm-Dyck, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, Fürst Solms-Hohensolms-Lyich, Fürst Sayn-Wittgenstein, Fürst Hapsfeld-Wildenburg, der Herzog von Ratibor und Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers bejehnen.

Stuttgart, 13. Okt. König Karl wird, einer Mittheilung des „Staatsanzeigers“ zufolge, den Festlichkeiten in Köln nicht beiwohnen, sich vielmehr durch den präsumtiven Thronfolger, den Prinzen Wilhelm, vertreten lassen. Der Gesundheitszustand des hohen Herrn ist gegenwärtig leider so wenig gut, daß für den bevorstehenden Winter ein Aufenthalt in einem südlicheren Klima in Aussicht genommen sein soll. — Der Erbprinz Albert von Monaco, der letzten Freitag unserem Königspaar in Friedrichshafen einen Besuch abstattete, ist von König unter die Großkreuze des Ordens der Württemb. Krone aufgenommen worden. — Am 10. November werden drei Bezirke unseres Landes Wahlen in den Landtag vorzunehmen haben. Um das Mandat des verstorbenen Regierungspräsidenten und Vizepräsidenten der Abgeordnetenkammer, v. Schwandner in Reutlingen, bewirbt sich der demokratische Reichstags-Abgeordnete Rechtsanwalt Payer von hier; von einem Gegenkandidaten hört man bis jetzt nichts, doch kann das — da die Wahlen erst vorgezogen ausgeführt werden — noch kommen. In Nagold, dessen bisheriger Abgeordneter sein Mandat durch Annahme einer Stelle im Staatsdienst verloren hat, soll ein höherer Beamter von hier als Kandidat auftreten. Aus dem Bezirk Ravensburg endlich, dessen Vertreter Stadtschultheiß Khuen gestorben ist, verlaute noch gar nichts. Diese Wahlen werden voraussichtlich in dem einen oder andern Bezirk Gelegenheit geben, zu zeigen, wie weit es

unsern Konservativen und Nationalliberalen (genannt Deutsche Partei) Ernst mit dem Vorhaben ist, den extremen Parteien gegenüber zusammenzutreten. Die Resolution, welche von einer Versammlung der deutschen Partei kürzlich hier gefaßt wurde und welche Ihren Lesern bereits bekannt ist, wird nämlich von der seit 1. Oktober hier erscheinenden konservativen „Deutschen Reichspost“ ihren Lesern mit folgender Bemerkung mitgeteilt: „Wir werden zunächst abzuwarten haben, was Alles die deutsche Partei unter den „neu hervorgetretenen“ politischen Aufgaben versteht und wie sie dieselben zu lösen gesehnt ist. Sind die Ziele der deutschen Partei den Grundprinzipien der konservativen nicht zuwiderlaufend, so werden wir konservativ Hand in Hand mit der deutschen Partei den reichs- und staatsfeindlichen Parteien energig entgegenzutreten. Unsere eigene Aktionsfreiheit behalten wir uns selbstredend vor.“ Kommt es für die bevorstehenden Wahlen wirklich zu einem Kompromiß zwischen den beiden Parteien, so würde sich derselbe in erster Linie gegen unsere Demokraten richten, welche Angesichts ihrer in letzter Zeit erfochtenen Siege voll Zuversicht in den Wahlkampf eintreten; in Reutlingen, wo Bayer erst im letzten Mai gegen Gef in den Reichstag gewählt wurde, glauben sie ihrer Sache ganz gewiß zu sein, und im Bezirk Nagold, in welchem die Volkspartei nur zerstreute Gefinnungsgenossen hat, sollen alle Anstrengungen gemacht werden, einen Kandidaten anzutreiben und das „Landeskomité der Volkspartei“ in Stuttgart bietet sich im „Beobachter“ an, „jede Bestrebung, in Nagold eine freisinnige und unabhängige Wahl zu Stande zu bringen, mit Rath und That zu unterstützen.“ — Der württembergische Tabakbau hat im laufenden Jahr in Folge des Tabaksteuer-Gesetzes eine erhebliche Steigerung erfahren: Die Zahl der Tabakpflanzler (2417) ist gegenüber dem Jahr 1879 um 171 Proz., die mit Tabak bebaute Fläche (250 ha) um 195 Proz. gestiegen. Diese große Zunahme dürfte in der Hauptsache in der großen Differenz zwischen dem Eingangszoll von ausländischem Tabak mit 85 M. für 100 kg und der inneren Steuer, welche für das Jahr 1880 nur 20 M., für 1881 sodann 30 M. und erst vom Jahr 1882 an 45 M. für 100 kg beträgt, zu suchen sein.

#### Österreichische Monarchie.

Wien, 13. Okt. Die neueste türkische Note wird natürlich als ein entgegenkommender Schritt der Pforte gewürdigt, aber nicht einmal die Dulcigno-Affaire — von den andern schwebenden Fragen abgesehen — kann damit als erledigt gelten, selbst wenn man der vollsten Loyalität des Sultans versichert wäre. Die Pforte „tritt Dulcigno ab“; tritt sie nur die Stadt oder auch das Gebiet ab? Die Lokalbehörden haben „kategorische Instruktionen“, die Stadt (also, wie es scheint, nicht das Gebiet) „durch Anwendung friedlicher Mittel“ an Montenegro zu übergeben: was soll geschehen, wenn die Lokalbehörden trotz ihrer „kategorischen Instruktionen“ abernals erklären, daß sie mit Anwendung friedlicher Mittel die Uebergabe nicht bewerkstelligen können, wenn die Albanesen sich widersetzen? Eine Konvention wird die Konzeptionsbedingungen regeln; vor ihrer Regelung wird also die Uebergabe schwerlich erfolgen, und was geschieht, wenn die Bedingungen etwa sich nicht vereinbaren lassen? Die Note, wie sie vorliegt, koncedirt Nichts, was die Pforte nicht schon zu wiederholten Malen zugesagt hätte, und neu darin ist eigentlich nur, daß sie die Befestigung der Flottendemonstration nicht mehr zur Voraussetzung der Uebergabe Dulcigno's macht, sondern daß sie nur der Hoffnung Raum gibt, sie mittelst dieser Uebergabe hintanzuhalten. Demgemäß ist auch, so weit sie hier schon bekannt, die Stimmung der Kabinette. Man wird der Demonstration zunächst keine weitere Folge geben, aber sie bleibt aufrecht, und erst entweder die Bethätigung der Pforten-Versprechungen oder doch die zufriedenstellende Erklärung der der Erklärung noch bedürftigen Punkte könnte sie vollständig rückgängig machen.

Der oberste Gerichtshof für Oesterreich hat in

diesen Tagen ein Erkenntniß gefaßt, welches für deutsche Staatsbürger von Interesse ist. Zwischen einigen deutschen Bundesstaaten und Oesterreich haben Vereinbarungen bestanden, welche gegenseitig die Vollstreckbarkeit der Urtheile sicherten. Es fragt sich, welchen Einfluß der Erlaß der deutschen Zivilprozeß-Ordnung auf diese Zustände ausgeübt hat. Die deutsche Zivilprozeß-Ordnung (Art. 661) schreibt vor, daß die Urtheile ausländischer Gerichte in Deutschland unter Anderem dann nicht vollstreckbar sind, wenn die Gegenseitigkeit nicht verbürgt ist. Der österreichische Justizminister ging nun von der Anschauung aus, daß so lange nicht ein Rechtshilfe-Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich zu Stande gekommen sei, österreichische Urtheile nicht in Deutschland und demgemäß auch deutsche Urtheile nicht in Oesterreich vollstreckbar seien. Der oberste Gerichtshof hat eine andere Auffassung. Er hat in einem an sich ganz untergeordneten Prozesse ein in Bayern erlassenes Urtheil in Oesterreich für exquirbar erklärt, indem er annahm, daß mit der Wirksamkeit der neuen deutschen Zivilprozeß-Ordnung noch keineswegs jene Vereinbarungen außer Kraft getreten seien, welche von auswärtigen Staaten von einzelnen Bundesstaaten in Bezug auf die Vollstreckbarkeit gerichtlicher Entscheidungen in Civil-Rechtssachen getroffen worden sind. Wenn diese Anschauung in die österreichische Praxis fest eindringt, so wäre dies namentlich für die sog. Couponprozesse bedeutsam. Es trete dann freilich der seltsame Erfolg ein, daß ein Couponprozeß in Bayern mit größerer Aussicht auf Exquirbarkeit ange stellt werden kann, als in anderen Bundesstaaten. Allen diesen Zweifeln würde durch einen Rechtshilfe-Vertrag zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche ein Ende gemacht.

#### Frankreich.

Paris, 12. Okt. Die „France“ erwidert auf die „Liebäugeleien“ einiger deutscher Blätter, und namentlich der „National-Zeitung“, aus welcher sie einen längeren Passus anführt:

Man kann nicht lebenswürdiger sein. Aber was bietet man uns? Deutschland, von Militärlasten erschöpft, hat seine liebe Noth, die ungeheuren Ausgaben des bewaffneten Friedens, welche die Folgen unserer Amputation sind, auf die Dauer auszuhalten. Eine Verbesserung würde ihm sehr angenehm sein, da sie diesem allzu lästigen Zustande ein Ende machte. Unseres Erachtens gibt es aber Fälle, in welchen jede Antwort ein Fehler und Schweigen klüger ist, als Alles, was man sagen kann. Im Jahre 1871 hat Herr Thiers den Jertum begangen, Botschafter zu ernennen und wieder keine eigene auswärtige Politik haben zu wollen. Das ist der Ursprung aller jetzigen Verlegenheiten. Unsere richtige Rolle wäre gewesen, uns ganz auf uns selbst zurückzuziehen, nur noch Konsula zu unterhalten und wie Spuhure zu bleiben, ohne irgendwem die Geheimnisse unserer Seele und die Hoffnungen unseres gerechten Grolls zu verrathen. Auf diese Weise hätten wir die unerquickliche Campagne des Herrn Waddington auf dem Kongresse und den Schiffbruch von Dulcigno vermieden, ohne der Verdächtigungen zu gedenken, die noch folgen könnten, wenn das Kabinet sich nicht bei Zeiten aus dem orientalischen Moraste befreit, in welchen Europa versunken ist. Aus unserem Unklug hat sich eine große Veränderung in dem französischen Charakter ergeben. Ehedem machten wir Politik mit dem Herzen, jetzt hören wir nur noch den Verstand. Wir sind also in unleren Entschließungen frei, da unser Jern nicht heftig genug ist, daß wir darüber die Stimme unserer Interessen nicht vernahmen sollten. Das ist eine ausgezeichnete Stellung, um abzuwarten, daß Europa in sich geht. Frankreich wird sich seinem Verstand ergeben, in seine Schlinge fallen; es arbeitet und bemüht sich wieder zu kräftigen. Die Goldausfuhr in großem Maßstabe dauert fort; am 12. d. M. wurden der Bank 15, seit Freitag im Ganzen 55 Millionen Goldes entnommen. Das Gerücht von einer Erhöhung des Zinsfußes schreckte die Börse. Die Furcht scheint aber unbegründet.

Paris, 13. Okt. (Telegramm.) Der heutige Ministerconseil unter Grévy's Vorhitz erklärte sich einstimmig für den Antrag des Ministers Constans betreffend die Anwendung der März-Dekrete auf die geistlichen Kongregationen. Minister Barthélemy theilte auf den Orient bezügliche Depeschen mit, namentlich eine offizielle Notifikation des Ein-

nen eine ganze Gesellschaft unterbringen.“  
„Von Ihrer Gesellschaft vielleicht,“ erwiderte Frances gereizt, „aber unser Better, der an die bequemen Wohnungen im Haag gewöhnt ist.“  
„Ihr Better ist nur an ein möblirt gemiethtes Zimmer in einem sehr bescheidenen Hause gewöhnt, Frances, und kann überdies auf dem ersten besten Strohsack schlafen.“  
Der alte Baron litt sichtlich unter Frances' Bedenlichkeiten.  
„Nun gut,“ sagte sie, „Sie wollen hier bleiben, so bleiben Sie. Ich werde versuchen, ein Zimmer zu finden, in dem die Fenster-scheiben nicht zerbrochen sind. Sie sind des unangenehmen Dienstes, meine Reitpferde aufzufinden, entbunden, Hauptmann. Heute haben Sie Ihren Pflichten als Quartiermeister nachzukommen. Vorwärts Marsch!“ Und ihn beim Arm nehmend, zog sie ihn zum Saal hinaus.

Nach wenigen Minuten, während ihr Großvater bemüht gewesen war, den unfreundlichen Empfang zu beschönigen, erschien sie wieder. Sie zeigte sich kalt, hochfahrend gegen mich und konnte selbst Verdruß und Gereiztheit nicht ganz verbergen. In dem that sie sich Zwang an, und da das Wetter sich aufgehellt hatte, schlug sie uns einen Spaziergang zu Dreien in den Garten vor.

Hinter dem Schlosse befand sich ein ehemaliges Vogelhaus, auf welches wir zuschritten. Es war, wie alles Uebrige, sehr verfallen und diente nur noch als Hühnerhof, der unter der Obhut des Hauptmanns stand. Frances führte uns eine kleine Anhöhe hinauf, und hier bot sich eine prächtige Aussicht über die Saide und das wellenförmige Terrain, welches sich unabsehbar dahinzog. Wir bewunderten die obson einformige, so doch eigenthümliche Landschaft, nur der General schien mit ganz andern Dingen als mit malerischen Gegenden beschäftigt zu sein. Alle vor uns sich ausbreitenden Ländereien, die sie eingrenzenden Wälder, die Bachthöfe, deren Dächer dem Auge sichtbar waren, Alles hatte ehemals zum Grundbesitz des Schlosses Werde gehört, Alles hätte einst seiner Enkelin zufallen müssen, — und er sollte ihr auch nicht einen Zoll breit Erde hinterlassen.

„Sagen Sie, lieber Nefte,“ fuhr er plötzlich auf, „was ist aus den sechs andern Fräulein von Hermael, den Schwestern Ihrer Mutter, geworden?“

„O, Großpapa, du willst wissen, ob Better Leopold noch Ausschichten hat, reich zu werden, ob er nicht von jener Seite irgend eine Erbschaft hat!“

„Das ist schnell erzählt,“ beicite ich mich zu antworten, „drei sind schon vor langer Zeit gestorben; zwei andere haben sich ziemlich gut verheiratet, da sie vor keiner Mesalliance zurückschrecken, aber sie haben Kinder; außer ihnen lebt noch eine Tante Sophie, welche von der Familie und mir nach Kräften unterstützt wird.“

„Ah! eine Tante Sophie! Sollte die Familie Hermael zufällig auf den guten Einfall gekommen sein, ihr die alte Here Sophie Roselaer als Bathin zu geben?“

„Vielleicht, General, doch weiß ich nichts Genaueres darüber; meine Mutter berührte nur selten die Vergangenheit der Familie.“  
„Jedenfalls scheint festzustehen, daß sie nicht ihre Erbin geworden ist. Und ohne Zweifel, Leopold, haben Sie, so wenig wie wir die Nachricht von ihrem Tode und die Einladung zu dem Begräbniß erhalten? Was mich betrifft, so läßt mich dies sehr gleichgültig, ich erwartete nichts Anderes. Ich verstehe jedoch nicht, wie sie den Haß so weit getrieben hat, die einzige Enkelin ihrer Schwester ihres Erbscheils zu berauben.“ (Fortf. folgt.)

#### Kleine Zeitung.

Die Generalintendant der Königl. Schauspiele in Berlin hat das Lustspiel „Der Handschuh“ des Hof-Schauspielers Frn. Wilhelm v. Horar dahier zur Aufführung angenommen.

Aus Dresden, 10. Oktober, wird geschrieben: Während gestern im Altstädter Hoftheater Janas Brüll's komische Oper „Bianca“ mit den vom Komponisten vorgenommenen Aenderungen als neu einstudirt in Scene ging, gelangte auf der Neustädter Hofbühne die „Märchentante“ von D. F. Genfichen zur erstmaligen Aufführung. Wie Moloch's Ring des Pharao“ behandelt dieses vieraktige Lustspiel den Streit zwischen Idealismus

und Realismus, aber in einfacher Weise, weder mit Aufbietung romantischer Zaubermittel, noch mit außerordentlicher religiöser Tendenz. Mit Geschick führt uns der Dichter die Wahrheit vor Augen, daß uns einseitige Verstandsbildung nicht frommt, daß auch dem Gemüthe sein Recht gewahrt werden muß. Die Darstellung des von Herrn Kichellen sehr wirkungsvoll inszenirten Stückes war vorzüglich. Insbesondere hatte die Märchentante in Frau Meyer eine meisterhafte Repräsentantin gefunden; neben ihr machten sich namentlich Fräulein Diacono und Fräulein Bormann wie die Herren Jaff und Erdmann um die Könnit verdient, die eine sehr warme Aufnahme fand.

Kapellmeister Eduard Strauß begibt sich von Hamburg aus nach Bremen und Dresden, um dort mit seinem Orchester zu concertiren.

Eine junge Wiener Sängerin, Fräulein Eugenie A m a d i o, welche am Stadttheater in Nürnberg engagirt ist, hat jüngst als Siebel in Gounod's „Faust“ einen schönen Erfolg errungen. Wie das Nürnberger „Tageblatt“ schreibt, hat Fräulein Amadio sich als eine trefflich geschulte und sicher agirende Sängerin erwiesen, welche über bedeutende Stimmittel und große Bühnengewandtheit verfügt.

Am Hoftheater in Stuttgart ist am 6. d. M. ein neues, dem Leben der vornehmen Welt entnommenes Schauspiel: „Ein Bild in die Welt“, von dem bekannten österreichischen Dramatiker Wilhelm v. Wartenegg mit glücklichem Erfolge aufgeführt worden. Um den Erfolg der fesslenden Novität haben sich Fräulein Mondthal und die Herren Wenzel und Herzfeld besonders verdient gemacht.

Im Wiener Burgtheater hat, wie der „Post“ berichtet wird, G. zu Putlig „Wolf Berndt“, trotz Kritik, beim Publikum Glück gemacht, Dank den Darstellern, in erster Linie Dank Sonnenhal in der Titelrolle.

Direktor Bukovics am Wiener Stadttheater hat das vieraktige Lustspiel „Heuschrecken“, aus dem Polnischen des Michael Walicki von Julius Weirner, zur Aufführung angenommen.

verständnis der Pforte bezüglich der Uebergabe Dulcigno's. Die sonstige Diskussion betraf den Termin der Municipalwahlen; es wurde darüber noch kein Beschluß gefaßt. Morgen tritt der Ministerrath wiederum zusammen.

**Nordamerika.**

**New-York, 13. Okt. (Telegramm.)** Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten sind die Demokraten bei den Wahlen in Indiana unterlegen und haben die Republikaner mit geringer Majorität gefiegt. In Ohio sind die republikanischen Kandidaten mit großer Majorität gewählt. In Westvirginien siegten die Demokraten, aber mit gegen früher verringert Majorität. „Herald“ und „Tribune“ halten diese Niederlagen der Demokraten für das entscheidende Wahlergebnis und den Anzeichen des Sieges der Republikaner bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl.

**New-York, 13. Okt. (Telegramm.)** Die bisherigen Wahlergebnisse von Ohio bezeichnen eine republikanische Majorität, in Ohio von 20,000 Stimmen. Der Gewinn an republikanischen Kongressmitgliedern ist fünf. Die Republikaner Indiana's melden, eine Majorität von 5000 Stimmen zu besitzen und einen Kongresssitz gewonnen, ebenso auch in der Staatslegislatur gefiegt zu haben, welche den Nachfolger des gegenwärtig demokratischen Senators für Indiana wählen wird.

**Badische Chronik.**

**Karlsruhe, 14. Okt. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 38 vom 13. d. M. enthält:**

1. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. 1) Erlaß zur Annahme einer fremden Medaille (schon mitgeteilt). 2) Dienstaufsicht: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung vom 17. Juli d. J. aus der Zahl der von dem Erbprinzipal-Kapitelrat der Großherzoglichen Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Höttingen den Pfarrei Albert Dreier von Oberhomburg, 3. Pfarrei von Höttingen, gnädigst zu designiren geruht, und ist derselbe am 23. Sept. d. J. kirchlich eingesetzt worden; ferner unterm 19. Juli d. J. auf die kath. Pfarrei Stollhofen den Pfarrei Alois Geiß in Lössen, und ist derselbe am 12. Sept. d. J. kirchlich eingesetzt worden; Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerh. Staatsministerial-Entschliessung vom 19. Juli d. J. auf die höchsten Patronat unterliegende kathol. Pfarrei Bühlthal den Pfarrei Karl Hermann in Schenkensell gnädigst zu ernennen geruht, und ist derselbe am 26. September d. J. kirchlich eingesetzt worden; ferner unterm 27. Juli d. J. von dem Erbprinzipal-Kapitelrat der Großh. Staatsregierung vorgeschlagenen Bewerber Pfarrei Wilhelm Schroff in Lössen, und ist derselbe am 2. September d. J. kirchlich eingesetzt worden. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerh. Entschliessung vom 8. September d. J. gnädigst geruht, den Verzicht des Pfarrei Karl Theodor Leubach auf die evang. Pfarrei Hochhausen zu genehmigen; ferner unterm 11. Sept. d. J. den als einzigen Bewerber um die evangelische Pfarrei Huchensfeld aufzutreten und von der Kirchengemeinde angenommen und präsenannten Vikar Peter Fritsch in Huchensfeld zum Pfarrei in Huchensfeld zu ernennen.

Der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl Eugen von Fürstberg auf die Pfarrei Oberhomburg präsentirte Pfarrei R. Sauter ist unterm 23. September kirchlich eingesetzt worden und dem von dem Grafen W. v. Douglas auf die kath. Pfarrei Egeltingen präsentirten Pfarrei F. Vollmar wurde am 20. September d. J. die kirchliche Einsetzung erteilt. Der Erbprinzipal-Kapitelrat hat die Pfarrei Oberhomburg dem Pfarrei C. Grothmann in Destringen, dem Pfarrei A. Koch die Pfarrei Neckargerach, dem Pfarrei K. Zimmermann die Pfarrei Oberhesslingen und dem Pfarrei A. Merkelt die kath. Pfarrei Neuhardt verliehen und sind dieselben bezw. am 23. September, 17., 19. und 25. August kirchlich eingesetzt worden.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz vom 2. d. M., wonach a. die derzeit zu dem Notariatsdistrikte Sinsheim II. gehörenden Gemeinden Dühren, Sinsheim und Inzenhausen vom 1. November d. J. an dem Notariatsdistrikte Sinsheim I. zugetheilt werden und b. der Notariatsdistrikte Sinsheim I. dem Gerichtsnotar C. in Sinsheim, welcher bisher dem Großh. Amtsgerichte Sinsheim beigegeben war, auf genannten Tag übertragen wird; 2) des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 30. September, die dritte diesjährige Gewinnziehung des Lotterianlebens der Eisenbahn-Schuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betr. (enthält die Liste der in der Ziehung vom 30. September d. J. gezogenen 8000 Stück Loose mit den darauf gefallenen Gewinnsummen).

III. Dienstverordnungen: Die Vorstandsstelle an der höheren Bürgerschule in Eppingen. Bewerbungen innerhalb 6 Wochen bei Großh. Oberstudienrat. Die Oberrechnermeister Albrecht, Bewerbungen binnen 14 Tagen bei Großh. Steuerdirektion.

**Karlsruhe, 14. Okt.** Friedrich Sachs von Heidelberg, Hermann Jutt von Wertheim und Wilhelm Stahl von Ebingen sind auf Grund der ordnungsgemäß bestandenen maschinentechnischen Staatsprüfung unter die Zahl der Maschineningenieur-Praktikanten aufgenommen worden.

**Karlsruhe, 13. Okt.** Die diesjährigen Kurse der landwirtschaftlichen Winterschulen des Landes werden an den nachbezeichneten Tagen eröffnet: Mittwoch, den 3. November, in Eppingen, Freiburg 1. Kurs, Ladenburg, Mühlheim, Offenburg, Tauberbischofsheim, Willingen und Waldshut; Donnerstag, den 4. November, in Karlsruhe; Montag, den 8. November, in Bühl und Meßkirch; Mittwoch, den 1. Dezember, in Freiburg 2. Kurs. Anmeldungen von Schülern sind baldigst, längstens aber bis zum Beginne des Unterrichts an die Vorstände der Schulen einzureichen.

**Mannheim, 12. Okt.** Nächsten Sonntag wird die hiesige Volksausstellung geschlossen werden. Die Einwohnerschaft wünscht lebhaft, daß die Ausstellungsräume und die Anlagen auch fernherhin der Stadt als Vergnügungsorte erhalten bleiben mögen; um diese Absicht zu realisiren, ist ein Komitee von 14 Herren zusammengetreten und hat die nötigen Vorarbeiten bereits begonnen. Wir wagen die schwierige Frage, ob sich das projektirte Vergnügungsort in den Händen von Aktionären oder eines Unternehmers rentiren wird, nicht zu entscheiden; die Er-

fahrungen, welche von den Aktionären des Saalbaues gemacht wurden, scheinen nicht zu Gunsten neuer derartiger Unternehmungen zu sprechen. — In der letzten Strafkammer-Sitzung kam die Anklage gegen den 17jährigen Handlungslehrling Wilhelm Frisch von Freiburg zur Verhandlung. Der jugendliche Angeklagte bekam unterm 15. Sept. von seinen Prinzipalen, den Herren Glaser u. Dittenhöfer, 4000 M. in barem Geld mit der Weisung, die Summe nach der Reichsbank zu bringen; Wilhelm Frisch unterschlug das Geld und flüchtete sich nach Antwerpen, wo er ungefähr die Hälfte des Gesamtbetrages durchbrachte. Dort verhaftet und hierher zurückgebracht, legte der Angeklagte ein umfangreiches Geständnis ab und wurde von dem Gerichtshof, unter dem Strafmilderungsgrund seines jugendlichen Alters, zu einer Gefängnißstrafe von nur einem Jahr und zu den Kosten verurtheilt. — Gestern Abend wurde das fünfaktige Lustspiel der Herren Moser und Schönhan, „Krieg im Frieden“, auf der hiesigen Hofbühne erstmals aufgeführt; die Novität erzielte bei trefflicher Inszenierung und Darstellung einen durchschlagenden Erfolg. Man verlangt von modernen Lustspielen eine ununterbrochene Wirkung auf das Zuschauerpublikum und in dieser Richtung entspricht das Stück auch den weitgehendsten Anforderungen.

In **Heidelberg** wurde am 12. d. M. durch Musikdirektor B. Schenck ein Kirchenkonzert in der St. Peterskirche veranstaltet. Das zahlreiche Publikum erzeigte sich dankbar der Aufführung gewählter klassischer Kirchenmusik.

In **Eberbach** fand am 10. d. M. eine Prüfung von 14 angehenden Industriellehrerinnen des Amtsbezirks statt, welche durch die dortige Industriellehrerin in einem längeren Kursus in den weiblichen Handarbeiten unterrichtet worden waren. Das Ergebnis der Prüfung war ein recht befriedigendes.

Vom 15. d. M. ab werden in **Heilbronn** Rundreise-Billette mit dreitägiger Gültigkeit zum ermäßigten Preise von 8 M. 35 Pf. für die zweite und 5 M. 30 Pf. für die dritte Klasse für die Tour Heilbronn-Eppingen-Karlsruhe-Heidelberg-Eberbach-Jagstfeld (über Eberbach, Weinstadt oder Sinsheim)-Heilbronn oder umgekehrt, unter den hierfür im württembergisch-badischen Verkehrs maßgebenden näheren Bestimmungen auszugeben.

In **Willingen**, 13. Okt. Eine Frage, welche die hiesigen Gemeindevertreter schon längere Zeit beschäftigt, wurde heute entschieden: der Bürgerausschuß hat beschlossen, daß die städtischen Waldungen nicht der staatlichen Verpachtung unterstellt, sondern daß die bisherige städtische Oberförster Ganter in Anerkennung seiner guten Leistungen auch künftig beibehalten werden solle, trotzdem der dadurch erwachsende Kostenaufwand höher ist, als er in andern Fällen wäre.

Vom **Vodensee**, 12. Okt. Am vorigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, zog ein Gewitter von Südost nach Nordwest und entlud sich — stellenweise von Hagel begleitet — in der oberen Seegegend. Die darauf folgende Abkühlung der Atmosphäre war sehr beträchtlich. — Die Weinlese hat, wie wir erfahren, auf der Insel Reichenau schon begonnen. Ihr Ertrag ist in den meisten Weinbergen des Kreises Konstanz quantitativ höchst gering, doch in Qualität befriedigend. Nur in Reichenau und in einem Theile des Amtsbezirks Ueberlingen trägt der Rebstock reiche Frucht. Für neue Rotweine aus der Gegend von Ueberlingen sind zum Voraus Angebote von 60 M. per Hektoliter gemacht worden. — Was den heutigen Obstmarkt betrifft, so nimmt die Gemeinde Eppingen wohl die erste Stelle ein. Einzelne dortige Bürger sollen einen Erlös von 800 M. für Kernobst erzielt haben. — Die Ernte der Deliszangen war im Allgemeinen zufriedenstellend; namentlich gilt dies von dem Amtsbezirk Stodach.

In **Soppetenzell** bei Stodach brannte am 10. Okt. Haus und Scheune des Matthäus Gabel ab.

**Berminische Nachrichten.**

(Wie **Fürst Bismarck** zur Papierfabrikation kam) darüber erzählt Dr. A. Bergmann in der Zeitschrift „Die Natur“ eine hübsche Anekdote. Als dem die Varziner Herrschaft durch strömenden Flüsschen, der Wipper, lag seit unvorstelligen Zeiten eine Mühle, welche die Wassergerechtfame für den ganzen Varziner Theil der Wipper besaß. Kurze Zeit nachdem der damalige Graf Bismarck die Herrschaft erworben, brannte die Mühle ab; der Müller war ruiniert und der neue Gutsherr kaufte ihm auf dringende Bitten sein Grundstück und seine Gerechtfame für 6000 Mark ab. Nach einiger Zeit trat Bismarck in der Nähe dieser ehemaligen „Fischmühle“ bei Besichtigung seiner Erwerbung einen mit Wasserdrainirung beschäftigten Arbeiter und fragte ihn halb scherzend, was er nun wohl mit dem Mühlengrundstück beginnen solle? — „J.“ antwortet dieser, „ich dachte, er wär wohl das beste, wenn Sie da wedder 'n Mühle hinbaute; nich so nen' Ding to Kun, aberst sowie in Holt. Ja häw di Dag' so'n Ding sein, do hobben die Behrends in Köslin gebaut, wo se dat vüle Pappier maken.“ — „Al so, Ihr meint Holzschleiferei zur Papierfabrikation.“ — „Ja, Graf Bismarck ein, ja, da könnet Ihr Recht haben.“ — Und die Folge war, daß er sich mit Moritz Behrend, Techniker und Ingenieur der Kösliner Papierfabrik, in Verbindung setzte; dieser kam nach Varzin, berechnete die lebendige Kraft des Wipperlaufes zu nicht weniger als 1000 Pferdekräften; man faßte den Plan einer großartigen industriellen Anlage und es wuchsen an dem kleinen, rationell gestauten Flusse drei große Fabriken empor: Holzschleiferei, Papp- und Papierfabrik — Wie die „Kösliner Zeitung“ des Weiteren mittheilt, hat der Grundherr von Varzin vor mehreren Jahren mit dem Kösliner Papierfabrikanten, Gebrüder Behrend, auf dessen Ansuchen einen Kontrakt zur Einrichtung einer Holzschleiferei auf Hammermühle abgeschlossen und die dazu erforderlichen Gebäude auf eigene Kosten (240,000 M.) ausführen lassen. Die Gebrüder Behrend schafften dagegen die sämmtlichen gangbaren Werke der Holzschleiferei und Pappfabrik an und setzten dieselben für ihre alleinige Rechnung in Betrieb, waren aber kontraktlich gebunden, das zu verwendende Holz zu einem bestimmten Preise aus den Varziner Waldungen zu entnehmen. Unter der gleichen Bedingung sind dann auch auf Fischmühle und Kammmühle ebensolche Fabriken angelegt, die, wie jene erste, jetzt von Hrn. Moritz Behrend allein geleitet werden, ohne daß der Grundherr sich irgendwie anordnend oder beaufsichtigend darin mischt, wenn er auch, wie das sehr natürlich ist, die Fabriken stets besucht und sich der darin waltenden Arbeitsthätigkeit freut.

(**Nur ein Bild!**) Auf meinen vielen Wanderungen durch die Säle und Gänge der Berliner Ausstellung war es mir, besetzt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, vor einem großen und schönen Bilde, als schäme es mich vorwärtsvoll an mit der stummen Frage auf den Lippen der schönen jungen Frau, die darauf gemalt ist: „Warum sagst du denn noch immer nichts von mir?“ Es weht etwas von einer vornehmen oder auch, wenn man will, andächtigen Stimmung um das Bild. Die Musik

der Farben klingt wie feiner Silberton, und dieser edle Klang stimmt wunderbar zu dem feinsten Ausdruck des zarten, schlanken Frauenbildes und dem feuchtverklärten Blicke der dunkeln Augen in dem milden, nur von leinem Incarnat belebten Antlitz. Das Bild ist von Fritz August Raubach und der glückliche Inhaber von Portrait und Original lebt in Worms. Wir stehen hier vor einem Meisterwerke, zu dessen hoher Vollendung zwei Faktoren in fast gleicher Weise beigetragen haben. Offenbar hat das Original die Seele des Künstlers entzündet, aber der Künstler hat in gleichem Schritt mit seiner Begeisterung für das Vorbild den Maler im eigenen Bufen berücksichtigt. Er hat sich nicht damit genügen lassen wollen, die noch so anziehende und reizvolle Natur einfach nachzuschreiben, sondern er hat ein ganzes und schönes Bild machen wollen, ein in sich vollendetes und abgerundetes Kunstwerk. Er hat die feine Gestalt in ganzer Größe hingezichnet, leicht an irgend ein Hausgeräth angelehnt, so daß der Faltenwurf des nach hinten zurückgeschlagenen Gewandes die ganze archaische Plastik der Glieder wie ein halbgedämpftes Echo wiedergibt. Keine Geste, schaut das Köpfchen mit dem schönen Oval des Gesichts und dem halbträumerischen Ausdruck der Augen nach irgend einem Punkte hin, der zwar in der Gesichtslinie des Beschauers liegt, aber nicht so ganz in dessen Augen selbst. Damit ist der Angelpunkt des ganzen feinsten Ausdrucks festgesetzt: eine echte Frauenlele, ihrer selbst bewußt, aber sich nicht aufdrängend, und darum in ihrem halb geöffneten Verstand um so eifriger aufgesucht, ein Magnet, dessen Kraft durch sanfte Zurückhaltung um so nachhaltiger wirkt. Es ist ein tief empfundener Lobgesang auf echte Frauenthätigkeit, kein gewöhnliches Salongedicht. Ein großer Theil dieser Poesie liegt in der milden Harmonie der Töne. Der Maler hat nur mit Saiteninstrumenten und Sordinen spielen wollen, und dadurch ist allerdings, wenn unfer Gefühl uns nicht täuscht, eine leise Beeinträchtigung gewisser individueller Eigenthümlichkeiten des Originals herbeigeführt worden. Im Leben werden die Rosen auf den Wangen dieser Frau einen blühenderen Ton haben, die Lichter in ihren Augen lebhafteren Schmelz. Aber der Künstler hält sich an's Unvergängliche und Charakteristische und sichert durch einen wohl abgemessenen Ausgleich zwischen Seele und Aeußerlichem seiner Schöpfung dauernden Werth.

**Neueste Telegramme.**

**Paris, 13. Okt.** Riza Pascha berief die Führer der albanesischen Liga zusammen und forderte dieselben auf, sich in die friedliche Uebergabe von Dulcigno zu fügen. Es wird in Folge dessen eine große Versammlung der Liga zusammentreten.

**Dublin, 13. Okt.** Den hiesigen Zeitungen zufolge werden militärische Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Unruhen in Westirland vorzubeugen; es werden bereits Truppenverstärkungen dorthin dirigirt.

**Lissabon, 13. Okt.** Doktor Romero ist zum Präsidenten des Provinzialsenats gewählt.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 14. Oktober 1880.**

Staatspapiere.	Bahaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 99.83	Elisabeth-Bahn 162
4% Preuss. Consoles 99.81	Kranz-Josefs-Bahn 141.12
4% Baden in Gulden —	Galizier 29.50
4% „ in Mark 100.—	Lombarden 69 1/2
4% Bayern 99 1/2	Nordwestbahn 145.12
4% Oesterr. Goldrente 73 3/8	Staatsbahn 238
4 1/2% „ Silberrente 61 1/8	Prioritäten.
4 1/2% „ Papierrente 60 1/4	Nordwestbahn Lit. A. 85 3/4
6% Ungar. Goldrente —	Gotthardbahn L.-III. Ser. 90 1/4
5% Russ. Obig. v. 1877 91 1/2	5% Oesterr. Südbahn 94 1/2
5% „ Orientanleihe —	3% „ „ 52 7/8
6% Amerikaner v. 1881 101.68	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn 103.87
5% „ Consoles 100 3/8	3% „ „ 74 3/8
<b>Banken.</b>	<b>Loose, Wechsel und</b>
Deutsche Reichsbank 145 1/2	<b>Sorten.</b>
Bäcker Bankverein 140.—	5% Oesterr. Loose v. 1880 120
Oesterr. Kreditaktien 241.25	Ungarilose 210.49
Darmstädter Bank 147 1/4	Wechsel auf Amsterdam 168.32
Deutsche Esstelen- u. W. 132 3/4	„ „ London 20.40
Bank 132 3/4	„ „ Paris 80.47
Deutsche Handelsgesellsch. 119.—	„ „ Wien 172.2)
Disconto Commandit 174.25	Napoleonsd'or 16.12—16
Reiminger Bank 94	Tendenz: steigend.
Schaffhaus. Bankverein 93	
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Oesterr. Kreditaktien 479.50	Kreditaktien 279.—
Staatsbahn 473.—	Lombarden —
Lombarden 142.—	Anglobank 108.70
Disconto-Commandit 174.—	Napoleonsd'or 9.41
Reichsbank —	Tendenz: reservert.
Laurahütte 118.—	
Rechte Ober-Userbahn 145.20	
Tendenz: schwach.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

**Karlsruher Standesbuch-Auszüge.**

**Geburten.**  
10. Okt. Margot Frieda Anna, B.: Rob. v. Gersdorff, Rittmeister und Brigadestabkapitän. — 13. Okt. Rosine Wilh., B.: Heim. Wirth, Schuhmacher. — 14. Okt. Emil, B.: Jak. Wandres, Lokomotivführer. — Karl Febr., B.: Heim. Dummler, Heizer.

**Eheaufgebote.**  
13. Okt. Joh. Kraft von Dittigheim, Maurer alda, mit Marg. Barthelme von Tauberbischofsheim. — F. Ant. Edm. Schild, Kaufmann hier, mit Luise Pfäfflin von Stuttgart.

**Eheschließung.**  
14. Okt. Febr. Geiß von Ruppheim, Landwirth alda, mit Friederike Löhlein von Ruppheim.

**Todesfälle.**  
13. Okt. Christine, 13 Tage, B.: Mater, Kesselschmied.  
Wertheim, 12. Okt. Geh. Hofrath F. R. Hertlein, Pneumoniadirektor a. D.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Freitag, 15. Okt. 111. Abonnementvorstellung. Die beiden Schönen, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Albert Vogring. Anfang 1/2 Uhr.

**Dankfagung.**

N. 998. Schliengen. Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme von Nahe und Fern anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meines Gatten,

Großh. Notars Kaiser, sage ich Namens der Hinterbliebenen Allen herzlichsten Dank. Insbesondere gilt dies der verehrlichen Bürgerschaft „Allermannia“ und den Herren Kollegen.

Schliengen, 12. Oktober 1880.

Elise Kaiser, geb. Kager.

N. 953. 2. Karlsruhe.

**Offene Stelle.**

In einem hiesigen frequenten Spezerei- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Solontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gest. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

**J. Waj & Co. in Werschetz, Südburgau, offerirt: Große, süße Weintrauben,**

zollfrei und franko gegen Postnachnahme oder Einlieferung des Betrages pr. 10-Pfd.-Körben Mark 2. 80 Pf., bei Abnahme von 3 Körben Mark 2. 60 Pf. Alle Gattungen echte Roth- u. weiße Ungarweine zu den billigsten Preisen von 56 Liter aufwärts. (P. 232/10) N. 1000.

**Zahme Kastanien**

in schöner Waare liefern wir: 10 Kilo zu 4 Mark gegen baar oder Nachnahme. Großh. Schloßverwaltung Eberstein N. 896. 2. Post Gernsbach (Baden).

N. 835. Oelfarbdruk-Gemälde, vorzögl. d. Oelgemälde. Tausch. ähnl., n. berühmt. Meistern, lief. d. Oelfarbdruk-Verein „Concordia“, Berlin, Poststr. 17. Illustr. Kataloge grat. & franco.

**Gummi-Waaren-Bazar.**

E. S. I. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Mark. N. 647. 5.

**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos.**

Sorgfältigste und vollkommene Fabrikation. Unbedingte Garantie für den Wortlaut der Etikette. Preise jeder Tafel aufgedruckt. Verkauf in den meisten guten Conditoreien, grösseren Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken. N. 461 7.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

N. 949. 2. Nr. 12. 251. Konstanz. Die Gräfinlich von Enzberg'sche Kunstmühle in Singen, vertreten durch Anwalt Beyerle, klagt gegen den Bäder-Beit Margraf von Gottmadingen, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wegen Verletzung des Patents zur Vertheilung von 399 M. 20 Pf. nebst 5% Zins aus 69 M. 20 Pf. vom 2. August d. J. und aus 330 M. vom 30. August d. J. und 43 M. 10 Pf. Kosten des der Klage vorausgegangenen Sicherheitsarrestes, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf.

Dienstag den 30. November 1880, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Konstanz, den 9. Oktober 1880. Notar W. K. R. Gerichschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 9. Oktober 1880. Notar W. K. R. Gerichschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

N. 34. Nr. 27. 634. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Karl M. Dr. v. Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Mittwoch den 20. Oktober 1880, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1880. Gerichschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 992. Nr. 7527. Freiburg. Die Ehefrau des Küfers Wilhelm Steinhauser von Wagnstadt, Elisabeth, geb. Desterle, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabschätzung bei der IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg erhoben. Termin zur Verhandlung über diese Klage ist auf

Freitag den 26. November d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.

Freiburg, den 11. Oktober 1880. Gerichschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Dr. G. A. G. G.

**„Churingia“**

**Vericherungs - Gesellschaft „Churingia“ Dienst-Cautionen betr.**

Nach unserem Reglement stellen wir allen Staats- und Communalbeamten, sowie den Eisenbahnbeamten u. s. w., insofern solche Lebensversicherung unserer Gesellschaft sind, auf Antrag die vorgeschriebenen Dienst-Cautionen. Das zur Kautionsbestellung gewährte Darlehen ist mittelst rechnungsmäßiger, fester und niedrigster 4% jährlicher Zahlungen für Tilgung und 5% Zins zu amortisiren, während die Zinsen aus dem hinterlegten Cautionskapitale dem Versicherten zufließen, resp. auf die zu leistenden Zahlungen in Abrechnung gebracht werden. In längstens 25 Jahren geht das Cautionskapital selbst in das Eigentum des Versicherten über.

Alle Anfragen in obigen Betreff, sowie Gesuche um Prospekt und Cautions-Reglements sind zu richten an das Bureau der General-Agentur Karlsruhe in Baden, Nowatsanlage 2. N. 999.

**Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen**

von Starker & Pobuda Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für ein schwacher Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich schmeckendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2. „ der Pastillen in Paqueten 1/10 Ko. das Paquet 50 „ des Pulvers per Paquet 1/2 Ko. M. 2.50. „ „ „ „ „ „ 1/4 „ „ 1.35. „ „ „ „ „ „ 1/10 „ „ 60.

Vorkaufsstellen: in Karlsruhe bei Otto Leibach, Victor Merkle, Karl Roth, Karl Sachs, Alex. Senff, Löwen-Apotheke, in Bretten bei J. S. Hesselbacher, in Bruchsal bei Anton Bopp, in Konstanz bei J. D. Schaffner & Co., in Durlach bei F. W. Stengel, in Emmendingen bei Jul. Sartori, in Eppingen bei G. Ritterlich, Th. Geiger, in Heidelberg bei Wilb. Bürkle, Franz Popp am Markt, Popp-Fränkler, Hch. Schleg, in Laßloch bei K. Sättler, in Messkirch bei Apoth. Häuser, R. Felder-Mohr, in Mülheim i. Br. bei Chr. Haas, in Niederweiler bei D. Schneider, in Pfalldorf bei J. Mayer, in Rastatt bei A. Mattern, in Wertheim bei Ph. Amthauer, M. Schaller.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit Reichthums-Garantiemarken versehenen Chocoladen, welche in allen besseren Conditoreien und Spezereihandlungen vorrätzig sind.

**Familienpensionat in Neuveville (Schweiz).**

Unterricht in französischer, englischer und deutscher Sprache. Mütterliche Pflege. Gelundes Klima. Eintritt der Pensionärinnen 1. November. Vorzügliche Empfehlungen in Deutschland. N. 495. 7.

Prospecte bei der Directrice M<sup>lle</sup> Sophie A. Kupfer. Referenzen bei Herrn Behagel, Bainspervisor in Heidelberg.

**E. Schering's Pepsin-Essenz**

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk. Es ist darauf zu achten, dass die Flaschen versehen sind mit Schutzmarke der alleinigen Fabrik N. 590. 10.

Schering's Grüne Apotheke Berlin N. Chausseest. 19. Niederlagen in Karlsruhe in allen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen. (Acto 1/1. 80.)

N. 910. 2. Nr. 8510. Banndorf. Die Wittve des Bureaudieners Hermann Beck von Künzingen, Paulina, geb. Weiler in Waldshut, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Derselbe Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb zweier Monate Einspruch dagegen erhoben wird.

Banndorf, den 5. Oktober 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichschreiber: Kohler.

N. 882. 2. Nr. 10. 893. Bretten. Die Wittve des f. Kronenwirts Albert Petri, Christiane, geborne Albert von Hefinggen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres f. Ehemannes gebeten. Etwasige Einsprüche hiergegen sind innerhalb drei Monaten dabin zu begründen, widrigenfalls dem Begehren stattgegeben wird.

Bretten, den 5. Oktober 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichschreiber: Köpfer.

N. 791. 3. Nr. 15. 248. Durlach. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 28. Juni d. J., Nr. 9427, keine Einsprüche erhoben wurde, wird nunmehr Ida Schellenberg von Durlach, z. Bt. in Konst., in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer beiden verstorbenen Schwwestern, Emilie und Anna Schellenberg von hier, eingesetzt.

Durlach, den 27. September 1880. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichschreiber: Haber.

N. 932. 2. Muzingen. Joseph Edmann von Stegen, wohnhaft in Pfaffenweiler, ist gestorben und es sind nebst Andern als Erben beizunehmen sein Bruder Michael Edmann von Stegen und seine Bruderschwester Albertine Edmann, Ehefrau des Maurers Theodor Sturm von Haslach.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefördert, sich innerhalb drei Monaten zur Empfangnahme der Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselbe Denen

zugekehrt werden würde, welchen sie ankäme, wenn die Vorgeladenen nicht mehr am Leben gewesen wären.

Muzingen, den 8. Oktober 1880. Der Großh. Notar: G. S.

N. 958. Baden. Zwangsversteigerungen. Liegenschafts-Versteigerung. In Folge richterlicher Verfügung wird den Schloffer Max Krieg Eheleuten von hier am

Dienstag dem 23. November 1880, im Rathhause zu Baden die unten erwähnte Liegenschaft der Gemarkung Baden einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird. Beschreibung der zu versteigerten Liegenschaft: Plan 12, G. Nr. 652. 74 Meter Hofstraße an der Lichtenthalerstraße dahier, worauf unter Haus-Nr. 45 ein dreistöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, an grenzend einerseits August Herrmann, Bäder, andererseits August F. F. F., vornen Lichtenthalerstraße, hinten Almsengasse; Anschlag „ „ „ 18,000 M. Achtzehntausend Mark. Davon erhalten die an unbekanntem Orten abwesenden schuldnerischen Eheleute Max Krieg, Schloffer, und seine Ehefrau Theresia, geb. Gräß, Nachricht mit dem Anfügen: a. Daß der Kaufschilling vom Zuschlagsstage an mit 5 Prozent zu verzinsen und baar zu bezahlen ist. b. Daß, wenn die Schuldner die Vornahme der Versteigerung auf Zahlungsziele wünschen, sie entweder eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine richterliche Verfügung beizubringen haben, welche letztere aber früher als in den letzten acht Tagen vor der Versteigerung nachgesucht werden muß. c. Daß sie sofort einen am hiesigen Gerichte wohnenden Gewalthaber aufzustellen haben, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihnen zugestellt

wären, an der Gerichtstafel hier angeschlagen würden.

Baden, den 6. Oktober 1880. Der Vollstreckungsbeamte: G. Hauger, Notar.

**Erste Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Anton Rauch, Landwirth in Niederebach, die nach beschriebenen Liegenschaften am

Montag dem 26. Oktober 1880, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause in Niederebach öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Liegenschaften.

1. Ein 1 1/2stöckiges Wohnhaus an der Steig, nebst 48 Ruthen Garten beim Haus, neben Joh. Schuler jg. und selbst 2400

2. ca. 50 Ruthen Garten beim Haus 240

3. 27 Morgen 84 Ruthen Acker, theils Hart, über, Schaufel, hinter der Steig, über dem Berg, Herrenberg, oberen Schlicht, Buchader, großen Acker, Galbenader und theils Unterziehen, in 20 getrennten Stücken 3410

4. 5 Morgen 28 Ruthen Wiesen in 6 getrennten Stücken, theils hinter d. Schloß, Feilenstriede, Oberwiesen u. theils im Hirschen 2490

Gesamtanschlag 8540 Davon erhalten nachgenannte Gläubiger, als:

a. die Adam Dold'schen Kinder von Niederebach, b. Joh. Peter Schrent, Bauer von Niederebach, z. Bt. in America, sodann die Rechtsnachfolger der c. Josef Rauch Eheleute von Niederebach und des d. Johann Schuler alt von Niederebach,

deren Namen und Wohnort unbekannt sind, mit der Aufforderung Nachricht, ihre Forderungen bis zum Versteigerungstermin hier anzumelden, damit sie bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden können. Zugleich werden dieselben auf 79 des bad. C. G. zu den N. S. G. aufmerksam gemacht.

Baden, den 25. September 1880. Der Vollstreckungsbeamte: Verberich.

**Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Wilhelm Schönhalz, Kommissionsräth in Bruchsal, die bei der Liegenschaftsvollstreckung gegen Restaurateur Leop. Meyer Eheleute von Rothensfels erworbenen Liegenschaften der Gemarkung Rothensfels am

Freitag dem 22. Oktober 1880, Vorm. 9 Uhr, im Rathhause zu Rothensfels einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird, nämlich:

a. 16 Ar 96 Meter Hofstraße u. Garten mit einer einstöckigen Behausung nebst Delonomiegebäuden; b. ein einstöckiges Restaurationsgebäude mit Eisteller; c. 8 Ar 38 Meter Hausgarten und

d. 39 Ar 37 Meter Ackerland, Alles beim Haus an der Landstraße nach Rastatt beim Bahnhof gelegen, taxirt zu 20,000

Dies wird mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß das genannte Anwesen sich zu jeder industriellen Anlage eignet. Der Kaufpreis ist baar zahlbar. Fremde Steigerer haben ein urkundliches Vermögenszeugniß vorzulegen.

Rothensfels, den 1. Oktober 1880. Der Vollstreckungsbeamte: Groh. Notar: Herrmann.

**32. Bruchsal. Ankündigung.**

Zum Vollstreckungswege werden am

Freitag dem 22. Oktober, Mittags 2 Uhr, im Pfandlot (Rathhaus) hier zwei große Eischränke (ganz neu) gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 13. Oktober 1880. Der Gerichtsvollzieher: Klinger.

**Steigerungs-Ankündigung = Zurücknahme.**

Die in Nr. 236 dieses Blattes gegen Gimpel Maxer Wittve von Heilsheim ausgesprochene Zwangsversteigerung findet nicht statt. Bruchsal, den 7. Oktober 1880. Großh. Notar: J. C. Heim.

**Versteigerung.**

N. 952. 1. Nr. 3052. Offenburg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Montag den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem alten Bahnhof in Hehl 28 gelunde Eppelbäume von 50-75 cm mittlerem Stammdurchmesser, Dienstag den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Bahnhof Bühl 12 Stück und an demselben Tage Nachmittags 1 Uhr auf dem Bahnhof Achern 11 abgestorbene Kastanienbäume von 25 cm Stammdurchmesser auf dem Stock öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Offenburg, den 11. Oktober 1880. Der Großh. Bezirks-Bahnverwalt. N. 997. 1. Nr. 1829. Forstheim.

**Verkauf einer Villa.**

Das am Scheuernberg ober an der verlängerten Reichstraße zu Forstheim liegende Anwesen Nr. 120, neben den städtischen Anlagen des Scheuernbergs und den Bionniers Vertich u. Würle, vornen Johann Adam Benschel, im Flächeninhalt von 12069 QMeter, bestehend in einem eingefriedigten Gras-, Baum- und Biergarten und einer vor 4 Jahren darauf erbauten zweistöckigen Villa mit Veranda, Portrette, gewölbtem und Schienenteller nebst besonderem Heuschuppen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Wohngebäude enthält in jedem Stockwerke 5 Zimmer nebst Küche und auf dem Grundstücke befinden sich viele tragbare Obstbäume.

Kaufliebhaber mögen sich entweder an die Großh. Direction der Heil- und Pflanze-Anstalt in Forstheim oder an die diesseitige Stelle wenden.

Baden, den 12. Oktober 1880. Großh. vereinigte Stiftungsverwaltung. Altfeiler.

**Versteigerung.**

N. 979. 1. Nr. 593. Gengenbach. Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Gengenbach werden im Gasthaus zum Aler in Gengenbach, jeweils Vormittags 10 Uhr beginnend, folgende Hölzer mit Borgfrist versteigert:

Am Montag dem 25. Oktbr. 1. J.: Aus Distrikt Mooswald u. Schnaitenberg: 3475 tannene Sägtlöse I. und 1977 II. Klasse, 5887 Lattenlöse, 8 eichene Stämme und 4 Dfbsaumflöße, 75 Kopfenstangen, 175 Hefsteden und 31 Ster Küßlerholz.

Am Dienstag dem 26. Oktober: Aus Distrikt Mooswald u. Schnaitenberg: 67 Ster Buchen-, 1652 Ster Tannen-, I. u. II. Kl. und 35 Ster Dfbsaum-Schichtholz; 125 Ster Buchen-, 288 Ster Schälchen-, 568 Ster Tannen-, 186 Ster Birken- u. gemischtes Prügelholz; 41 Ster Weichhannende; 816 Stück Buchene, 4052 schälchen-, 7789 tannene, 1025 birchene und gemischte Prügelwellen; mehrere Loose Schlagraum.

Aus Distrikt Hütersbach und Gaisbühl: 4 Ster Eichen-Scheit u. Prügelholz, 111 Ster Tannenschichtholz I. u. II. Klasse, 129 Ster schälchenes Prügelholz I. u. II. Kl., 25 Ster Tannenschichtholz I. u. II. Kl., 600 tannene Prügelwellen; mehrere Loose Schlagraum.

Außerdem auf landwirthschaftlichem Gelände bei Hordach und Haigerach ca. 15 Ster Obstbaumholz.

Die Waldhüter Lehmann und Suhm in Gengenbach fertigen Auszüge aus den Aufnahmeplänen über das Holz in ihren Subditralen und zeigen dasselbe auf Verlangen vor.

Gengenbach, den 12. Oktober 1880. Großh. bad. Bezirksforstf. Schwelchard.

**Versteigerung.**

N. 35. 1. Nr. 923. Ottenhöfen. Aus den Domänenwäldungen versteigern wir mit Borgfrist am

Donnerstag dem 21. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr im Gasthause in Allerheiligen:

138 tannene Bauflämme IV. Kl., 172 tannene Klöße II. u. III. Kl., 59 Ster buchene, 323 Ster tannene u. 15 Ster gemischtes Scheitholz; 118 Ster buchene, 297 Ster tannene und 80 Ster gemischtes Prügelholz; 725 gemischte Prügelwellen und 3 Loose Schlagraum.

Das Holz lagert in den Wäldungen bei Allerheiligen und wird von den Waldhütern Huber in Unterwasser, Schwaiger auf Hirschbachhof und Schurr auf Söhlberg auf Verlangen vorgezeigt.

Ottenshöfen, den 13. Oktober 1880. Großh. bad. Bezirksforstf. Schuler.

**Pferde-Verkauf.**

N. 977. 2. Ein elegantes Reitpferd, auch einspännig gefahren, 9 Jahre alt, ist wegen Verletzung billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Wachtmeister Roser, Gottesau.

(Mit einer Beilage.)